

Liebe Freunde
und Förderer.

Als der „Neue“
darf ich mich Ihnen
vorstellen.

Es ist ein besonderer Neustart in bewegten Zeiten. Eigentlich war mein Text für den Freundesbrief schon fertig und jetzt kurz vor Drucklegung ist klar, dass ich ihn aktualisieren muss. Wir alle stehen vor Herausforderungen, die wir nie für möglich gehalten hätten. Die Ungewissheit, was kommt, zehrt an den Nerven. Im Blick des Gegenübers ist mal Angst und Sorge, mal ein „Wir halten zusammen“ zu sehen.

Mehr denn je sind wir darauf angewiesen, die Grundpfeiler unseres Lebens zu überprüfen. In den wenigen Wochen seit Ankommen der Corona-Krise in Europa hat sich der Blick auf unser Leben vollkommen verändert. Das, was wir in der Hospizarbeit in der Begleitung unserer Gäste erleben, ist plötzlich auch Realität in unserem eigenen Leben.

Wir leben bewusster, unmittelbarer und hoffentlich auch zielgerichteter. Auf dem Bild sehen Sie den Blick von der Kirche „Dominus Flevit“ auf die Altstadt und den Tempelberg Jerusalems. Ein Bild mit Symbolkraft. In diesen Tagen muss ich oft an eines meiner Lieblingsworte der Bibel denken:

„Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen. Woher kommt mir Hilfe? – Meine Hilfe kommt vom Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.“ (Psalm 121,1)

Ein Pilger kommt aus der Tiefe der Jordanebene hinauf nach Jerusalem. Im übertragenen Sinne: aus den Tiefen seines Alltags, hinauf zu den Bergen, von denen er Hilfe erwartet: hinauf nach Jerusalem und damit hinauf zum Tempel, hinauf dahin, wo er Gott begegnen will.

Zugeben, wenn ich täglich die neuesten Nachrichten und Zahlen verfolge, ist die Gefahr groß, den Blick und damit auch das Herz gefangen nehmen zu lassen, von all dem Unheil und der Not. Wahrzunehmen, anzuschauen und die tägliche Arbeit nach bestem Wissen und Gewissen zu planen ist das eine. Das andere darf aber nicht verloren gehen: den Blick zu heben um Neues, um Hoffnung, um Liebe zu entdecken. Und schon sind wir wieder im Alltag der Arbeit in unserem Hospiz.

Seit vielen Jahren schenken unsere Mitarbeitenden und Ehrenamtlichen unseren Gästen diese Möglichkeit. Den Blick zu heben, Freude zu erfahren, Hoffnung zu schöpfen, um den einzelnen Tag bewusster zu erleben. Ich bin dankbar, Teil dieser Arbeit sein zu dürfen. –



Wer ich bin?: Walther Seiler, 54 Jahre alt, gebürtig in Ansbach Mittelfranken, verheiratet, zwei erwachsene Kinder. Liebt nahezu alles, was vier Beine hat, ganz besonders Golden-doodle-Welpen Julius. Von Beruf bin ich Krankenpfleger und Pastor. Meinen ersten Beruf habe ich im Diakonissenmutterhaus Rotenburg/Wümme gelernt. Ich wollte, bevor ich Theologie studierte, erst einen „richtigen“ Beruf erlernen.

Mir war es wichtig, als Pastor in einem „normalen“ Beruf den Erfahrungshintergrund meiner Gemeindeglieder kennenzulernen. Fast wäre ich in der Pflege und Medizin hängen geblieben. Aber auch nur fast. Nach dem Theologiestudium war ich etliche Jahre Gemeindepastor der Evangelisch-methodistischen Kirche.

In meiner gesamten Berufstätigkeit war mir schon immer die Verbindung von Theorie und Praxis wichtig. So gehörte zum Predigen auch immer das Tun in verschiedenen diakonischen Tätigkeiten.

So war es nicht ganz überraschend, dass ich 2007 in die Geschäftsführung kirchlicher Krankenhäuser zunächst in Halle/Saale und dann noch in Nürnberg und München berufen wurde. Vor drei Jahren ging es zunächst zurück in den Gemeindedienst, ehe mich vor etwa einem Jahr auf Umwegen die Anfrage hinsichtlich der Geschäftsführung der Hospize in Wannsee und Woltersdorf erreichte.

Nun bin ich also hier. Sehr gerne sind meine Frau und ich von der Schwäbischen Alb nach Berlin gezogen. Die Aufgabe der Geschäftsführung und Hospizleitung macht mir große Freude. Ich bin beeindruckt von der fachlichen und menschlichen Kompetenz meiner haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden. Ob in Wannsee oder Woltersdorf: Unser Motto „Begleitung im Sterben – Hilfe zum Leben“ ist nicht nur eine Floskel, sondern gelebter Auftrag und eine tiefe innere Haltung.

Danke, dass Sie uns als Freundeskreis dabei unterstützen!

Ihr Walther Seiler

Geschäftsführer Diakonie Hospiz Wannsee
und Diakonie Hospiz Woltersdorf

Der Trauernde hat Recht –

„Frau Thomas, Sie sind schon mehrere Jahre ehrenamtlich in der Sterbebegleitung im Diakonie Hospiz Wannsee tätig und haben eine Vielzahl von Erfahrungen gesammelt. Nun haben Sie im vergangenen Jahr an einem Basiskurs Trauer teilgenommen. Wie kam es dazu und was waren die Gründe?“

„Die Fortbildung wurde für haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitende im Diakonie Hospiz Wannsee ausgeschrieben. Ich war gleich sehr interessiert und habe mich gefreut, daran teilnehmen zu können. In meiner ehrenamtlichen Tätigkeit im HELIOS Klinikum Emil von Behring habe ich erlebt, dass ich auch in der Begleitung schwerkranker und sterbender Menschen und deren Angehöriger immer wieder mit dem Thema Trauer in Berührung komme.“

Gäste und Patienten trauern darum, dass sie sich aus diesem Leben verabschieden müssen. Und auch die Angehörigen trauern darum, dass sie einen geliebten Menschen verlieren werden. Ich hoffte, dass ich nach der Fortbildung die Trauerbegleitung mit der Sterbebegleitung in Verbindung bringen kann.

Bei einer meiner letzten Begleitungen im Krankenhaus begegnete mir eine Frau, die trauerte, weil sie wusste, dass sie bald sterben wird. Sie meinte, das könne doch nicht alles gewesen sein, sie habe doch noch so viel vor, habe noch nicht alles geregelt. Sie war sehr traurig und weinte, weil ihr bewusst wurde, dass sie nicht mehr in ihr altes Leben zurück gehen kann. Sie erinnerte sich an das Sterben ihrer Eltern und die Trauer um ihre Eltern.“

„Und wie ging es Ihnen als Begleiterin dabei?“

„Ich konnte gut zuhören, ihr einen Raum geben, um sich zu erinnern und zu sprechen. Das war eine sehr intensive Begegnung, obgleich ich gar nicht viel gesagt habe.“

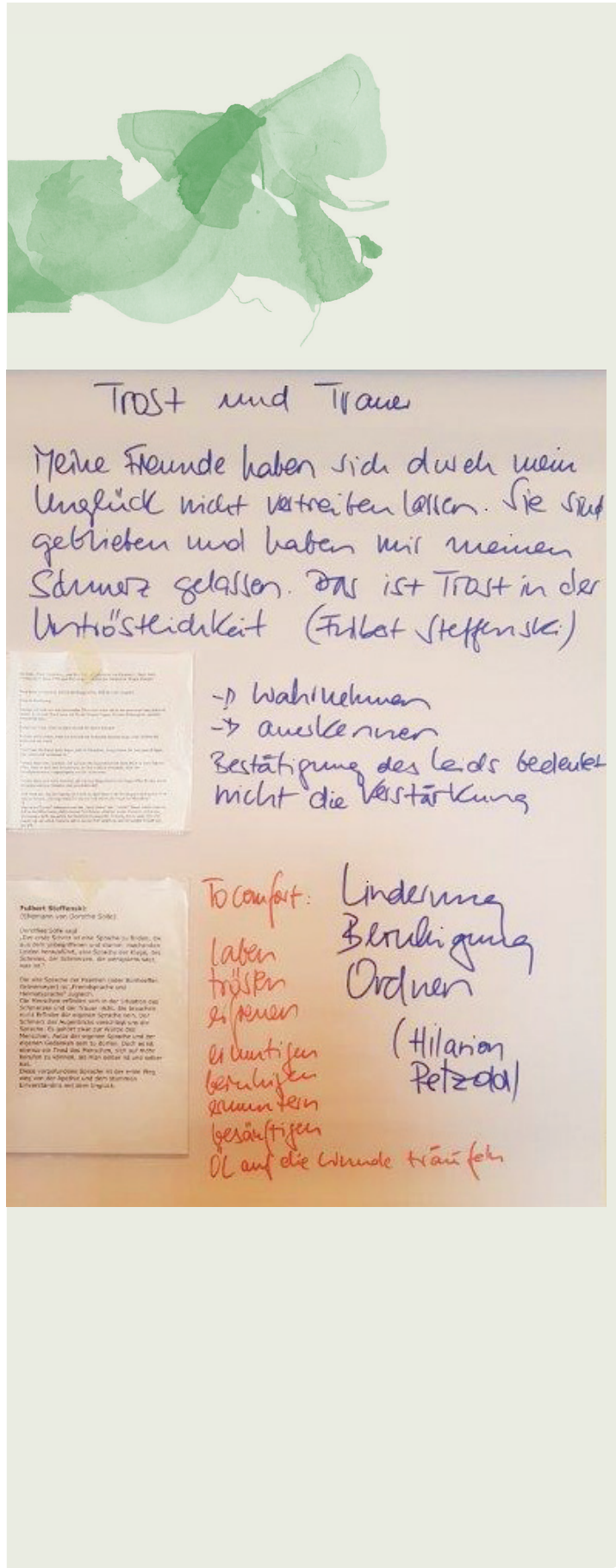
„Können Sie für unsere Leserinnen und Leser kurz umreißen, was die wichtigsten Inhalte der Fortbildung, die ja immerhin 80 Stunden umfasste, waren?“

„In einem Satz: Der Trauernde hat Recht. Jeder Mensch trauert individuell und hat das Recht zu trauern so lange und wie er möchte. Dabei begegnet uns Trauer in unserem Leben ja auch ganz oft in anderen Zusammenhängen und bei anderen Verlusten: Tod eines Haustieres, Verlust der Arbeitsstelle, Trennung, die Kinder gehen aus dem Haus. Trauer um das alte Leben, so wie es bis jetzt war.“

Mir ist wichtig geworden, die Individualität der Trauer anzuerkennen, wahrzunehmen und nicht zu bewerten. Das wurde uns wohl allen sehr deutlich, als wir uns im Rahmen des Kurses auch immer wieder mit unseren eigenen „Trauererfahrungen“ auseinandergesetzt haben.

Wir haben unterschiedliche Trauermodelle betrachtet und eigene Ideen zur Trauerarbeit entwickelt, sowohl für Gruppen als auch in Einzelbegleitungen. Das Labyrinth als Lebens- und Trauerweg hat uns beschäftigt: Vertraue deinem ganz eigenen Weg, er führt dich immer zur Mitte.“

Trauerfortbildung im Diakonie Hospiz Wannsee



Wunderbar war die große Vertrautheit in der Gruppe der Ehren- und Hauptamtlichen, denen ich allen danken möchte für die offene und harmonische Atmosphäre, in der alle Gefühle ausgesprochen werden konnten, Lachen und Weinen einen Platz hatten. Ich möchte an dieser Stelle unserem Kursleiter Hermann Bayer sehr herzlich für dieses ganz besondere Seminar danken. Mit seiner Professionalität und Lebenserfahrung, seiner Lebendigkeit und Spiritualität hat er uns alle beschenkt, hat uns Raum, Vertrauen und Mut gegeben und wir sind nach diesem Kurs sehr bereichert.“

„Wo sehen Sie für sich persönlich die Schnittpunkte zwischen der Sterbebegleitung und der Trauerbegleitung? Wird sich Ihre ehrenamtliche Tätigkeit verändern?“

„Mir war vorher gar nicht so bewusst, wieviel Trauer in jeder Sterbebegleitung enthalten ist. Ich glaube, ich bin für die Trauer der Angehörigen sensibler geworden und schaue mit



anderen Augen. Ich muss nicht mehr sofort in Aktion treten, sondern kann abwarten und die Stille aushalten. Meine Aufgabe als Trauerbegleiterin ist es nicht, die Trauer zu unterbrechen, aufzulösen, sondern auszulösen. Insofern möchte ich gern diese neuen Erkenntnisse und Erfahrungen in meine bisherige ehrenamtliche Tätigkeit integrieren. Der Kurs hat mir aber auch in meinem beruflichen Alltag schon geholfen. Ich bin dankbar, wenn ich auch in diesem Setting Gesprächspartnerin sein kann.“

„Liebe Frau Thomas, ich danke Ihnen sehr, dass Sie uns von Ihren Erfahrungen während der Trauerfortbildung berichtet haben.“

**Angelika Behm im Interview mit
Nancy Thomas**

Ehrenamtliche im Diakonie Hospiz Wannsee



Bild: Walter Guttenberger, 2019

Hinweise

Wir begrüßen
als neue Mitarbeitende
Silvana Mujic-Occhipinti
(stellv. Pflegedienstleiterin)
Susana Cobos
(Gesundheits- und Krankenpflegerin)
Eileen Quappe
(Kordinatorin im HELIOS Klinikum
Emil von Behring)

Wir begrüßen
als neue Fördervereinsmitglieder
Monika Frerichs
Jutta Hinz
Olaf Hagen Koye
Agnes Gehrke
André Guttenberger-Nowicki
Walther Seiler

Wir trauern
um unsere Fördervereinsmitglieder
Werner Daske
Reginald Schmidt

Betterplace
Bei Betterplace können Sie für den
Farbenstrich der Gästezimmer spenden.
Schauen Sie doch mal rein:
www.betterplace.org

Facebook
Besuchen Sie uns unter:
www.facebook.com/diakonie-hospiz-wannsee.de

Benefizkonzert
Am Sonntag, den 25.10.2020 um 18.00 Uhr
findet das Konzert mit dem „Feininger Trio“
statt in der Ev. Freikirchlichen Gemeinde
Wannsee, Königstraße 66, 14109 Berlin.
Eine persönliche Einladung erhalten Sie
noch einmal gesondert.

Wenn Sie unsere Freundesbriefe per E-Mail
erhalten möchten, bitten wir um Mitteilung an:
m.kruggel@diakonie-hospiz-wannsee.de

Zeit und Raum für Angehörige

Im Diakonie Hospiz Wannsee betreuen wir 14 Gäste. Aber wir begleiten mindestens 28 Menschen – in der Regel wesentlich mehr. Denn die Angehörigen sind ebenfalls in unserem Blick und wir möchten auch für sie in dieser besonderen Lebensphase da sein. Wir sprechen mit ihnen, wir hören ihnen zu, wir informieren sie, wir halten mit ihnen ihre Wut, Ohnmacht und Trauer aus – aber wir freuen uns auch mit ihnen über schöne Momente und Erlebnisse, über Gelungenes und Augenblicke des Glücks.

Natürlich finden die Angehörigen all das im Hospizalltag bei den haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen täglich. Alle 14 Tage gibt es seit Januar 2020 nun zusätzlich ein besonderes Angebot.

Für die Angehörigen öffnet sich dann ein „Zeit – Raum“, der nur ihnen gehört. In dem sie im Mittelpunkt stehen, den sie so nutzen können, wie sie es in diesem Moment benötigen.

Und ganz gleich, ob sie mit Schwester Ruth Lütkepohl oder dem Sozialarbeiter André Guttenberger-Nowicki ins Gespräch kommen möchten, oder einfach bei sanfter Hintergrundmusik sich den Inhalt des dort stehenden Koffers – gefüllt mit inspirierenden Materialien – ruhig anschauen möchten, alles hat hier seinen Platz. Sie können „einfach nur mal kurz reinschauen“ oder sich länger dort aufhalten – alles ist richtig und möglich.

Wichtig ist es uns, alleine schon durch das Angebot, den Angehörigen zu signalisieren, dass sie uns wichtig sind und am Herzen liegen. Wir sind für sie da, genauso wie für die Gäste und geben ihnen mit diesem Angebot einen ganz eigenen Raum mit Zeit für ihre Anliegen und Bedürfnisse. Wir freuen uns über den gelungenen Start und das sich weiterhin entwickelnde besondere Angebot.

André Guttenberger-Nowicki
Sozialarbeiter Diakonie Hospiz Wannsee

Förderverein
Diakonie-Hospiz Wannsee e. V.
Königstraße 62 B · 14109 Berlin

Vorsitzender
Jörg Busenbender

Spendenkonto
Evangelische Bank
IBAN: DE50 5206 0410 0003 9086 90
BIC: GENODEF1EK1

Diakonie-Hospiz Wannsee GmbH
Königstraße 62 B · 14109 Berlin
Fax 030 805 05 - 701
www.diakonie-hospiz-wannsee.de
info@diakonie-hospiz-wannsee.de

Geschäftsführung
Pastor Walther Seiler
Telefon 030 805 05 - 702

Pflegedienstleitung
Doreen Kossack
Telefon 030 805 05 - 704

Sozialdienst
André Guttenberger-Nowicki
Telefon 030 805 05 - 703

Verwaltung
Maja Kruggel
Telefon 030 805 05 - 707

Pflege
Telefon 030 805 05 - 700

Koordination ambulantes Hospiz
Astrid Froeb
Telefon 030 805 05 - 723
Christian Kürten
Telefon 030 805 05 - 768

Hospizdienst
Diakonie-Hospiz Wannsee
im HELIOS Klinikum Emil v. Behring
Antje Schütt
Eileen Quappe
Telefon 030 8102 - 630 63
Daniela Schwenk-Hauer
Telefon 030 8102 - 630 65